

GONGE® INSIGHTS

Von Physiotherapeutin Hannah Harboe

Tast- und Balancierbretter bei taktiler Defensivität

Taktile Überempfindlichkeit ist für manche Kinder belastend und kann zu explosivem Verhalten beitragen. Das morgendliche Anziehen kann schnell in Stress und Missstimmung bei der ganzen Familie ausarten, wenn Kleidung die empfindliche Haut des Kindes reizt. In meine Praxis kommen viele Familien, bei denen das Anziehen, und hier vor allem der Strümpfe, für das Kind so unangenehm ist, dass der Start in den Tag zur Zerreißprobe wird. Im schlimmsten Fall ist die nervende Kleidung Auslöser von Streit, Stress und sogar Schulverweigerung oder Krankmeldung beim Arbeitgeber oder in der Betreuungseinrichtung. Ein Ausweg aus dem Problem ist selektives Arbeiten mit der taktilen Wahrnehmung. In den Übungen muss das Kind sich bewusst bei der Haut registrieren. Bei anderen Übungen soll das Kind die Erfahrung machen, dass es selbst steuern kann, wie viel oder wenig Aufmerksamkeit es der taktilen Stimulation schenkt. Zum Kennenlernen unseres Tastsinns ist es gut, Werkzeuge und Materialien zu haben, die sowohl hart als auch weich, heiß und kalt, rau und glatt, trocken und nass sind.



Art 2236

Es geht darum, alle möglichen Oberflächenstrukturen spielerisch zu erforschen. Was fühlt sich gut an und was unangenehm? Was ist der Unterschied und werden Dinge gleich angenehm oder unterschiedlich unangenehm empfunden? Wenn das Kind sich bewusst mit dem auseinandersetzt, was es spürt, hilft die Stimulation, seine Toleranzschwelle zu erhöhen. Dies reduziert den durch eine Überstimulation verursachten Stress.

Zu diesem Zweck kann man das Kind auf Sand, Gras, Kies oder auf Holz, Eisen oder Kunststoff gehen lassen. Man kann das Kind auch mit Bürsten, einem Kuscheltier,

einer warmen Hand, den Fingernägeln oder dem Handrücken massieren oder streicheln. Die Stimulation muss begrenzt sein und das Kind muss wissen, wie und wann die Stimulation aufhört.

Gonges Build N Balance® Tactile Planks sind so gestaltet, dass ihre Oberfläche verschiedene taktile Reize auslöst. Durch die unterschiedlichen Reize unter den Füßen erfährt das Kind, dass die Oberfläche einen Einfluss auf seine motorischen Fähigkeiten hat. Wenn sich die Oberfläche unangenehm anfühlt, ist es schwieriger, sich über das Brett zu bewegen. Wenn andererseits die Oberfläche angenehm zu begehen ist, kann das Kind leichter das Gleichgewicht halten und entscheidet sich möglicherweise sogar dafür, auf dem Brett stehen zu bleiben und mit seinen Fähigkeiten zu experimentieren. Die Bretter haben je nach Struktur eine andere Farbe. Das Kind kann sich also rasch orientieren und sich die angenehmen und die schwierigeren Bretter merken.



Art 2237

Fall:

Helena ist 8 Jahre alt. Sie hat große Probleme mit dem morgendlichen Anziehen. Besonders die Strümpfe nerven sie und oft zieht sie sie wütend wieder aus, nachdem die Eltern sie ihr angezogen haben. Sie versteckt sich, schreit und reagiert extrovertiert. Oft kommt die Familie zu spät aus dem Haus und die Übergabe in der Schule gestaltet sich stress- und konfliktbeladen.

In den Therapiestunden bei mir ist Helena umgänglich und aufmerksam.

Sie gibt sich viel Mühe und hat durch die motorischen Spiele Erfolgserlebnisse und Freude daran.

Nach einigen Stunden hat sie zu mir Vertrauen gefasst und wir können beginnen, an dem zu arbeiten, was sie belastet: Anziehen und taktile Stimulation.

Zu diesem Zweck machen wir zusammen einen Plan für den morgendlichen Ablauf. Wir legen fest, wie die Eltern Helenas Füße durch deutliche Stimulation „wecken“ müssen, damit sie für die Strümpfe bereit sind. Und sobald die Strümpfe angezogen sind, wird zur Ablenkung von der Stimulation ein gemeinsamer Morgentanz im Wohnzimmer vollführt. Durch das Tanzen spürt Helena die Strümpfe nicht mehr.

Um Helenas taktile Reizschwelle zu erhöhen, spielen wir mit den Build N Balance® Tactile Planks. Ich fordere sie auf, eine Balancierstrecke zu bauen, bei der das angenehmste Brett an erster Stelle und das für sie unangenehmste Brett an letzter Stelle kommt. Spielerisch wird Helena aufgefordert, auf unterschiedliche Weise über die Bretter zu gehen und zu erzählen, wie sich das Gehen auf den unterschiedlichen Brettern anfühlt. Die Aufgabe vermittelt Helena eine Kontrollerfahrung, durch die Überstimulation vermieden wird.

Die Eltern erhalten durch die Therapie Anregungen für Stimulationsübungen für zuhause, mit denen sie spielerisch positive taktile Reize setzen können.

Nach fünf Therapiestunden ist Helenas Behandlung abgeschlossen. Als neue feste Routine vor dem Abendessen führt Helena diverse Aktivitäten barfuß aus und entwickelt dadurch ihre motorischen Fähigkeiten. Die morgendlichen Abläufe sind dank einer sehr festen Routine mittlerweile entspannt. Helena kommt pünktlich zur Schule, wodurch sogar noch Zeit für eine liebevolle Verabschiedung bleibt.



**Auf Wiedersehen im
nächsten Gonge Insights
– oder besuchen Sie
www.gonge.com**

